

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe: u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnementen
H. Naumann, Cigarren, Leipzigerstr. 77.
H. Pflug, Buchbinder, Steinrückstr. 10.
M. Ziemann, Buchbinder, Gasse 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Anfertigung
für die vierhellige Halle oder deren Raum 15 R. Pf.
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Anzeigen bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden tags zuvor erbeten.
Inserate besondern sämtliche Annoncen-Bureauz.

N^o 89.

Freitag, den 14. April.

1876.

Das nächste Stück dieses Blattes erscheint Sonnabend den 15. April.

Zur Tagesgeschichte.

Die Wegeordnung.

Gar oft mag ein Reisender, dessen Wagen im Schmutz der Landstraße sich nur mühsam fortbewegt, oder welcher auf holprigen, hartgefrorenen Wege unruhig zusammengestülpt wurde, die Nachlässigkeit Derer, denen die Unterhaltung des Weges oblag, verurtheilt und es für unbegreiflich erklärt haben, wie man mitten im neunzehnten Jahrhundert im hochcultivirten Preussischen Staate so wenig Rücksicht auf den Wegebau nehmen könne. Sein Zorn wird in den wenigsten Fällen an die richtige Adresse gerichtet gewesen sein, denn die Hauptschuld an dem fast ausnahmslos traurigen Zustande unserer Landstraßen trägt das Chaos der bestehenden Gesetze, welche der Wegeordnung, welche für größere Gebiete des Preussischen Staates Geltung haben, wie sich solche z. B. im Allgemeinen Landrechte, im Gemeinen Rechte und im Code Napoleon finden; indessen haben dieselben befördert sich zu einem unentwärtigen Anmaß zusammenrollen. In der That giebt es auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes kaum ein dunkleres und beschränkteres Feld als die Wegegesetzgebung. Sie ist die Quelle enlorsier Streitigkeiten zwischen einzelnen Personen (sowohl als zwischen ganzen Gemeinden und Verwaltungsbehörden). Der Weg, welcher schlechte Beschaffenheit den Unwillen des Reisenden erregte, blieb vielleicht seit Jahren ungebessert, weil seit eben so langer Zeit ein Prozeß über die Pflicht zur Verbesserung schwebte. Diese Zustände, welche in anderen Staaten längst überwunden sind, wurden in Preußen hauptsächlich durch das allmähliche Anwachsen des Staates, durch seine Zusammenfassung aus verschiedenen Territorien mit gänzlich von einander abweichender Gesetzgebung, welche man fortwährend ließ, hervorgerufen. Sie haben sich bis zur Unerrögligkeit gehiebert und bilden eine Pflanze nicht allein für das bestellige Publikum, sondern auch für die Verwaltungsbehörden. Man wird eine durchgreifende Beförderung nur herbeiführen können durch die Aufhebung sämtlicher provincial-historischer und Gewohnheitsrechte und durch die Einführung einer für den ganzen Staat gültigen allgemeinen Wegeordnung. Der Erlaß einer solchen ist längst als ein dringendes Bedürfnis anerkannt und befindet sich seit dem Jahre 1820 in Vorbereitung. Daß man in dieser langen Zeit kaum um einige Schritte vorwärts, geschweige denn zu einem Abschlusse gekommen ist, mag zum Theil in der allgemeinen Stagnation seines Grund

haben, in welcher unsere Gesetzgebung sich ein Menschenalter hindurch befand, zum Theil aber auch in der Sprödigkeit und Schwierigkeit des gesetzgeberisch umzuformenden Stoffes. Die Versuche, welche in neuester Zeit wiederholt zur Herbeiführung besserer Zustände durch den Erlaß einer allgemeinen Wegeordnung gemacht wurden, scheiterten an der Verschiedenheit der Meinungen und Ansprüchen zwischen der Regierung und der Landesvertretung.

Winnen Kürzen wird die wichtige Angelegenheit abermals dem Abgeordnetenhause zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Der Regierungsentwurf ist von einer aus 28 Mitgliedern bestehenden Commission durchberathen und sehr erheblich abgeändert worden. Die Abänderungen, namentlich so weit sie das Aufstellungsrecht des Staates und seine Anforderungen an die Einrichtung und Unterhaltung der öffentlichen Wege betreffen, sind durchweg von principieller Bedeutung und gehen zum Theil sehr weit mit der Regierungsvorlage auseinander. Letztere will zum Beispiel die Beschaffenheit, in welcher die Gemeindewege und Kreisstraßen, so wie die zu denselben gehörigen Anfallten (Gräben, Gräben u. s. w.) angelegt und erhalten werden müssen, durch ein besonders zu erlässendes Regulativ regeln, welches von Oberpräsidenten im Einverständnisse mit dem Provinzialrathe aufgestellt und vor dem Erlasse der Vertretungen der sämtlichen Kreise, in denen es Anwendung findet, mitgetheilt werden soll. Der Kreisvertretung soll es freistehen, abänderungen und Ergänzungen in Vorschlag zu bringen, welche bei Genehmigung des Provinzialrathes dem nächst vom Oberpräsidenten in das Regulativ aufzunehmen sind. Während hiernach die Regierungsvorlage das Regulativ von unten nach oben konstruirt, will die Commission dasselbe von unten nach oben konstruirt, will die Commission der staatlichen Behörden. Die einschlagenden Beschlässe lauten: „Die Anforderungen, welche der Staat an die Einrichtung und Unterhaltung der öffentlichen Wege so wie der zugehörigen Anfallten mitunterstellen zu sollen hat und höchstens stellen darf, sind für jede Provinz, erforderlichen Falls auch für einzelne Theile derselben, durch Normativbestimmungen festzustellen, welche der Provinzialrath zu erlassen hat; ferner: auf Grund der Normativbestimmungen hat jeder Kreis ein Regulativ aufzustellen, in welches unter Genehmigung des Provinzialrathes die von der Kreisvertretung für den ganzen Kreis oder einzelne Theile desselben beantragten abänderungen und Ergänzungen, ferner die Bestimmungen über die Art und Weise der Wegebeförderung, die Zeit der Herstellungs- und Unterhaltungsarbeiten, das dazu zu verwendende Material und dergleichen aufzunehmen sind. Diese Regulative sind vom Oberpräsidenten bekannt zu machen.“

Das sind so entschiedene Gegensätze, daß es mehr als

zweifelhaft erscheinen muß, ob eine Vermittlung zwischen beiden möglich sein wird. Daß es aber im dringlichsten Interesse von Handel und Wandel und der gesammten Landescultivirung liegt, den herrschenden Zuständen ein Ende zu machen, bedarf wohl keiner weiteren Ausführung. (M. Zg.)

Berlin, den 13. April.

Wie die „Brov.-Korr.“ meldet, ist der Kaiser bis auf eine leichte Fieberkeit von dem jüngsten Unwohlsein wieder hergestellt, welches übrigens die regelmäßige Erledigung der Regierungsgeschäfte Seitens Sr. Majestät in keiner Beziehung unterbrochen hatte. Am Gmünd-Donnerstag wird die königliche Familie das heilige Abendmahl in der Kapelle des Kronprinzipalpalais empfangen. Die Reise nach Baden-Baden hat Sr. Majestät aufgeben müssen, doch wird voraussichtlich noch eine Begehung mit der Königin von England in Koblenz stattfinden, wozu die Frau Kronprinzipal sich heute (12.) zu achtstägigem Besuche bei ihrer erkrankten Mutter begibt. Am Dienstag (18.) wird vermuthlich die Abreise Sr. Majestät nach Wiesbaden erfolgen. Der Aufenthalt dabeist dürfte sich bis in die erste Woche des Mai erstrecken. Am 9. Mai erwartet der Kaiser den Besuch Sr. Majestät des Kaisers Alexander von Rußland, welcher auf der Reise nach Ems den 10. und 11. Mai in Berlin zu verweilen gedenkt. Am 12. soll sodann die Weiterreise nach Ems erfolgen. Gegen den Schluß der Bahetour des Kaisers von Rußland dürften die beiden Majestäten noch einige Tage gemeinschaftlich in Ems verweilen.

Der Entwurf der Städteordnung hat in den zunächst beteiligten Kreisen eine äußerst lebhaft Bewegung hervorgerufen, die sich in zahlreichen Resolutionen und Petitionen äußert und den Landtag bei der nächsten Prüfung des Entwurfs werthvolles Material von sachverständiger Seite liefert. In Breslau ist ein Schlußwort, in Slettin ein Pommerischer Städtetag veranlaßt worden. Außerdem haben einzelne Städte für sich, wie Berlin, Wittenberg, Magdeburg, Königsberg, Elbing u. a., theils durch ihre städtischen Vertretungen, theils durch freie Bürgervereinigungen, Besprechungen über die Fragen der Städteordnung veranstaltet. Unter diesen Fragen stand in erster Reihe diejenige des kommunalen Wahlsystems. Während eine große Anzahl dieser Meinungsäußerungen sich für Aufhebung des Dreiklassenwesens und für gleiches Wahlrecht auf Grund eines Census aussprachen, hat jedoch der Schlesische als der Pommerische Städtetag, der letztere fast einstimmig, sich für die Beibehaltung jenes Systems erklärt. Man sieht, wie wenig sich in dieser Prinzipienfrage bis jetzt ein übereinstimmendes Urtheil in den beteiligten Kreisen gebildet hat, wie schroff sich die Ansichten gegenüberstehen. Sollte das Abgeordnetenhause jetzt über diese Wahlfrage

Eine Ehe.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Die Witwe freilich, welche wagte in der Hoffnung ein warmes Winterkleid für ihre Kleinen zu gewinnen, der Landmann, der zum erstenmal ein Selbststück dem trügerischen grünen Tuche anvertraute, sie legten ihren Einsatz mit Zittern und Zagen und haben betäubt dem Eien der Employés nach, welches so gleichmüthig den Gegenstand ihrer Hoffnungen einzog, aber die Goldrollen, die Taufdenkschriften fielen nicht aus bebenden Händen und kein Seufzer, wenigstens kein hörbarer, folgte ihnen, wenn sie verloren gingen.

Im „weißen Saal“, dem letzten und größten der Spielsäle, standen Gerta und Czernyghy still; Frau Kaufmann war schon früher zurückgeblieben.

„Ich sehe, mein gnädiges Fräulein“, lächelte Czernyghy, „Sie ziehen gleich mir das ruhigere Trente-et-Quarante dem ewig springenden Roulette vor.“

„Ich ziehe — feins von Weiden vor und wenn ich ein Recht dazu hätte, Graf, so würde ich Sie bitten, mir keinen Beweis ihrer Vorliebe zu geben.“

„Gestatten Sie mir dies einzige Mal, Ihnen ungehorsam zu sein. Was kann ich fürchten, wenn Sie der Schutzgeist meines Spieles sind! und gutem — diese Serie ist wirklich so verführerisch.“

Damit warf er ein Taufdenkschriften auf den Tisch. Gerta wußte durch ihren Bruder, daß Czernyghy an einem der vorhergehenden Abende sechsgebantenen Kranken gewonnen hatte. Sie beobachtete atemlos mit klopfendem Herzen sein Spiel. War es Leidenschaft, — war es ihm wirklich nur ein gleichgültiger Zeitvertreib?

Hinsetztaufend Kranken waren nun verloren, ohne daß auch nur ein Schatten von Mitleid die Züge des Ungarn trübte. Jetzt wechselte er das letzte Taufdenkschriften in der Goldrollen ein. Er setzte die Karte — die Zweite — die Dritte — Eine nach der Andern schwand. Als Czernyghy die vierte Goldrolle auf das grüne Tuch

warf, glaubte Gerta zum erstenmal einen Ausdruck von Spannung in seinem ruhigen Antlitze zu bemerken.

Das Gold war auf „impair“ gerollt; er ließ es sitzen und ließ aufmerksam den Karten, welche der Employé mit der üblichen Gewandtheit vor sich ausbreitete.

Die beiden Damen lagen.

„Trente — deux, — rouge — pair — manque.“

— Das Kaffeln eingezogener und ausgezahlter Münzen folgte.

„Einen Augenblick, einen unfaßbar kurzen Augenblick nur veränderte sich die Züge des Ungarn; es war ein räthselhaftes Wliten, das in jenem Augenblicke aufleuchtete, — dann lächelte er: „das ist allerdings viel Walsheur“ — und wollte abermals ein Taufdenkschriften hervorziehen, aber Gerta baldete es nicht.“

„Hören Sie auf, Graf“, rief sie, die Hand auf seinen Arm legend, „ich beschwöre Sie, hören Sie auf. Solche Summen verliert man nicht gleichgültig! Und ich sah ja selbst, daß Sie zusammenzucken, als die letzte Rolle verloren ging. Sie werden das in Abrede stellen, — — — meinewegen! ich glaube Ihnen. Keinenfalls aber bulde ich, daß Sie in meiner Gegenwart dieses tolle Wagnis noch länger fortsetzen.“

Sie wandte sich vom Spieltische ab; der Ungar folgte ihrem Beispiel.

„Welch scharfe Beobachterin Sie sind“, lächelte er. — „Man sollte sich wahrlich vor Ihnen fürchten. — Uebrigens thun Sie mir Unrecht: ich leugne gar nicht, daß mich der Verlust jener Goldrolle selbstam bewegte. Hingegen sollen Sie nicht glauben, daß meine Aufregung dem Verluste einiger erbärmlicher Taufdenkschriften galt. Ich weiß nicht, ob Sie abergläubisch sind, mein gnädiges Fräulein; was mich aber betrifft, so gestehe ich Ihnen offen, daß ich an Vorbedeutungen glaube. Mein Spiel galt heute einer Lebensfrage. Was mich so mächtig erregte, war — Freude über den Auspruch des Drakels.“

„Freude?“ wiederholte Gerta zweifelnd. — „So gering meine Naturanlagen zur Wagnis sind, — Sie machen mich neugierig, Graf. Das muß ja ein ganz überwältigendes großes Glück sein, dessen Prophezeiung mit sechszehn-

tausend Franken nicht zu theuer erkauft scheint! — Ich darf nicht fragen, Graf, was Sie so hoch schätzen?“

„Wenn ich Ihnen dereinst meine Frage an das Schicksal gestelle“, lächelte der Ungar, „so werden Sie sich überzeugen, daß die eben erhaltene Prophezeiung nicht ganz so unsicher war, als Sie anzunehmen scheinen.“

V.

„Es giebt Mädchen, lieber Graf, welche bei hintergehabter Schönheit doch nicht im Stande sind, einen Mann wahrhaft zu beglücken, weil ihnen das Weiche, Willenlose, echt Weibliche fehlt, — trogige, denkende Köpfe. — Am Vertrauen, lieber Graf, eine Frau sollte überhaupt nicht denken. Ein kleines Talent, das kann man ihr allenfalls hingehen lassen, sie klebt ja so lange sie lebt, ein großes Kind und bedarf eines Spielzeugs. — Unrechts aber giebt es Mädchen, welche auf den ersten Anblick durchaus nicht blenden, aber ihre sanften, weiblichen Gesinnungen in der Betrachtung, ihr Gesicht wird schön, weil es schöne Empfindungen ausdrückt. — Gesehen Sie anständig, mein lieber, lieber Freund, welcher dieser zwei verschiedenen Arten von Frauen geben Sie den Vorzug?“

„Der dritten, gnädige Frau, schönen Gesichtern, welche schöne Empfindungen ausdrücken.“

Es waren Frau Lambert und Stephan Czernyghy, welche auf einem Diban des „weißen Saales“ diese Betrachtungen austauschten. Der Ungar hatte sich in einem Anfall von Langeweile verlaufen lassen, Erbi einige Zeitigkeiten zu sagen und dies Gespräch war die Folge.

Nun zu dieser dritten Art gehört Fräulein Kaufmann das wahrhaftig nicht“, war die ärgerliche Antwort der Dame.

„Ich wenigstens habe nie einen kälteren Blick gesehen, freilich kann ich nicht wissen, ob er nicht Herren gegenüber so gar sehr warm ist.“

„Ich dachte wir sprächen im Allgemeinen.“ — „Allerdings — ja — Fräulein Kaufmann kann mir nur als gezeichnetes Beispiel in den Sinn. Ich könnte Ihnen Dinge von dieser seelenlosen Schönheit erzählen — so heißt sie nämlich in Hamburg. Sie können denken, wenn sich bei ihrem Reichthum und wohlgeachteten zweizwanzig

Beschluß fassen, so ist noch nicht zu übersehen, wie sich die Majorität entscheidet. Der Beschluß der Kommission, welcher den Wahlmodus in das freie Belieben jeder einzelnen Kommune stellt, wird schwerlich aufrecht erhalten werden, da eine so wichtige Prinzipienfrage stichtlicher Weise durch ein allgemeines Gesetz geregelt werden muß. Aus den Beschlüssen der erwähnten Ständetage sehen wir übrigens als besonders bemerkenswerth noch diejenigen hervor, wonach jede Einmischung der höheren Instanz bei der Entscheidung der Frage, ob kollektives oder Bürgermeisterthum, wesfallen soll und der Einfluß des Landraths bei der örtlichen Polizeiverwaltung und ähnliche Beschränkungen der Selbstständigkeit der städtischen Behörden durch Staatsorgane zurückgewiesen werden.

Die St. Petersburger „Agence Générale Russe“ versendet unter gestrigen Datum folgendes Telegramm: „Wir können heute melden, daß trotz der unglücklich veränderten Situation, das Einverständnis zwischen den Mächten und hauptsächlich zwischen Wien und Petersburg fortbesteht. Es ist dies schon geboten durch die Nothwendigkeit, die von den Intervenienten verlangten Garantien zu betreiben unter Beobachtung des einmal angenommenen Plans zur Herstellung des Friedens.“

Dieses dieses Plans ist der politische Status quo der Türkei und die hauptsächlichste Verbesserung der Verhältnisse der Christen. Doch können die Kabinette die Reparatur nicht ohne genügende Sicherheit durchsetzen.“

Es ist natürlich, daß der neutliche Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über das Verhältnis Deutschlands zu Rußland in diplomatischen wie in parlamentarischen Kreisen bedeutendes Aufsehen gemacht hat. Wenn man sich der Sprache erinnert, welche die der Regierung nahestehenden Blätter im vorigen Jahre kurz nach dem Berliner Besuche des Kaisers Alexander führten, so muß diese heutige kühle Tendenz über die russische Freundschaft umso mehr auffallen. Selbstverständlich hat der erwähnte Artikel nicht in dem Falle Anspruch auf Beachtung, daß er keinen Meinungsäußerung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, sondern in irgend einer Weise eine Kundegebung leitender Persönlichkeiten ist. Diese Annahme drängt sich beim Lesen sofort auf und wird auch von den Weisesten geteilt; allein bei der scharf markierten Form, in welcher der Reichsanzeiger am 9. Februar im Reichstage „leben“, der irgend etwas in den Zeitungen „als vom Auswärtigen Amt ausgehend bezeichnet“, erklärt hat, ist die größte Vorsicht geboten. Wir dürfen aber doch wohl die Beobachtung registriren, daß die Norddeutsche Allgemeine Zeitung auch nach jener Zeit merkwürdige Proben des Talents geliefert hat, gerade das zu errathen und ausschließlich zu diskutieren, was zufällig in der Wilhelmstraße Gegenstand der Ermägung war, und zwar oft in Fragen, die eben nicht auf der Tagesordnung standen. Greift also, daß auch diesmal das einst offizielle Blatt so glücklich gerathen hätte, daß jeder nicht Eingeweihte hier eine Eingebung von Augen vermuthen muß, so hätten wir es mit einer sehr bedeutsamen Kundegebung zu thun. Es wird schon längt in den politischen Kreisen davon gesprochen, daß das Annehmen zwischen den Keitern der deutschen und der russischen auswärtigen Politik herzlicher sein könnte, als es ist, um Umständen, zu dessen Beilegung die der hiesigen Regierung kaum sympathische Vertretung Rußlands in Berlin (hauptsächlich etwas beträgt, und vielleicht handelt es sich nur darum, einen Anlaß, wie er sich in dem Gerücht von der Abdankung des Czars bot, zu benützen, um dem Fürsten Gortschakoff die ungetriebenen Liebesdienste zu quittiren, mit

denen er im vorigen Jahre Frieden vermittelt, wo es nichts zu vermitteln hat. Der Staatsmann, der an der Spitze der deutschen Politik steht, hat das vollste Recht dazu, dem russischen Nachbar in vollem Gewicht seine Persönlichkeit entgegenzusetzen und ihm zu zeigen, daß das Preußen und Deutschland, welches heute Rußlands Freund ist, ein anderes ist, als das Preußen des Herrn v. Manteuffel, und daß es, wenn es die Liebe des Nachbarn nicht mehr haben kann, in der Lage ist, sich mit seiner Feindschaft begnügen zu können.

Die Kronprinzessin des deutschen Reiches begab sich heute an den Hof von Coburg zum Besuch ihrer Mutter der Königin von England. Sie wird acht Tage dort Aufenthalt nehmen. Am Sonnabend begibt sich auch der Kronprinz dorthin und wird das Dinerfest über dort verbleiben.

Wien, 12. April. Die „Politische Korrespondenz“ hebt bei Besprechung der orientalischen Lage hervor, daß die Verhandlungen mit den Intervenienten in der Perzeption ein für allemal abgebrochen seien. Sodann bestätigt das genannte Organ die Meldung, daß der russische Spezialgesandte Wesseltsski Wojzdarowitsch, nachdem er sich seiner Mission bei den Intervenienten entledigt hat und seines offiziellen Charakters entkleidet ist, nunmehr als Mandatar der Intervenienten auftreten werde.

Wien, 10. April. (Die Zustände in Bosnien.) Der Intervenienten-Liga in Bosnien ist wieder im Zusammengebrochen, und diesmal ist auch das türkische Croatia, das sich sonst still verhalten, in Mitleidsenschaft gezogen worden. Unter den neu auftauchenden Banden-Chefs zeichnet sich ein gewisser Trifun Boudala durch besondere Grausamkeit aus. Wie man der Pol. Korr. von der Grenze schreibt, verbrannte er am 6. d. M. die türkischen Dörfer Kinik, Mehalla, Androva, Palanta und die Gzardale „Majčina“; außerdem lieferte er an demselben Tage den Türken ein sechsständiges Treffen. Des Ausgangs sieht sich zu rühmen, scheinen die Intervenienten seinen Ruhm gehärt zu haben. Um ihre Schärfe möglichst rasch auf eine ansehnliche Höhe zu bringen, über die Intervenienten auf ihre christlichen Soldaten, welche sich nicht anschließen wollen, einen furchterlichen Terrorismus ausartete. So hat eine Horde von Intervenienten, geführt von Diato und Stojan, im Bistricje von Slovome den christlichen Hausbesitzer Nikola Maac im Dorfe Trzina Mita überfallen und nachdem es ihm gelang, zu fliehen, dessen Hausgebäude gebrannt. In Folge dessen eilten drei Compagnien Rußland unter Nebis Gfenti den bedrohten Christen zu Hilfe und vertreiben die Intervenienten aus der Umgegend von Madon. Am Dne Dagoare im Districte von Turick-Grodsica überfielen die Intervenienten die dort friedlich lebenden christlichen Müllergesellen, plünderten und beraubten dieselben und töteten einen derselben, Namens Theodor Maligam. Nach Verübung solcher Thaten verbreiten sie in den umliegenden Dörfern, daß die von ihnen bezagungen Missionen von den Türken verübt werden sind.

Der Basi von Bosnien, Ibrahim Pascha, entsendete alle verfügbaren Truppen aus Serajevo und dem Trauener Sandschakate nach dem Herden. Man glaubt, daß bis längstens zum 15. d. M. die Türken mit einer bedeutenden Truppenmacht die Operationen gegen die Intervenienten eröffnen werden. Ueberdies werden alle Mahomedaner angeführt der drohenden Gefahr militärisch organisiert.

Paris, 10. April. Prinz Louis Napoleon hat ein Schreiben an Jerome Napoleon gerichtet, worin er ihn bechwört, nicht durch ungewissen Gehragz dem Werte der imperialistischen Restauration in den Weg zu treten.

tüchtweise verlannt, Plon-Plon wolle seine Kandidatur vor derjenigen Rouper's, dessen Wahl in Ajaccio in der heutigen Kammer Sitzung laßtirt wurde, zurückgeben.

Belgien. Nach einer Mittheilung aus Brüssel vom 5. d. ist der frühere Bischof von Faderborn, Dr. Konrad Martin, an diesem Tage nach einer längeren Beschprechung mit dem Erzbischof von Mecheln nach London abgereist.

Belgrad, 12. April. Ein Volksgaue demonstrierte vorgestern vor dem österreichischen Konsulate, wobei zwei Beobachter desselben durch Steinwürfe verletzt wurden. Die österreichische Regierung hat unerzählig Satisfaction verlangt.

Aus Halle und Umgegend.

Zu dem am 23. und 24. April in Magdeburg verammelten Provincial-Ständetage wurden die Herrn Oberbürgermeister v. Voß, Stadtrath Jordan, Stadtrath Bernial, Justizrath Götting, v. Nadeck, Kaufmann Pfasse, Dr. Oneist und Rentier Wolff als Deputierte gewählt.

Die Mitglieder des Kirchengehanges Vereins **Mauritia** werden ersucht, sich zu dem, Sonnabend Nachmittags 2 Uhr in der St. Marienkirche stattfindenden Probe musikalisch zu finden zu wollen.

Am 30. Mai wird in Merseburg die erste Ostrichts-Tiergärten des westlich der Waide gelegenen Theils des Regierungsbetriebs Merseburg stattfinden, ausgeführt vom landwirthschaftlichen Kreis-Verein zu Merseburg.

Zur Erinnerung an die Pflanzung der Friedens-eichen auf der kleinen Wiege wird, wie in den früheren Jahren, am 2. Dienstag Montag den 17. April Vormittags 11 1/2 Uhr eine einfache Feier stattfinden. Die Mitglieder der Sängerverein und Turnvereine der Schützengesellschaften und des 1870'er Paradenvereins werden zu zahlreicher Theilnahme eingeladen und gebeten sich um 11 Uhr im Pfläzer Schützengarten einzufinden zu wollen. Ganz besonders ersucht für welche die Feier eine erhöhte Bedeutung hat, da sie dazu dienen soll, sie durch den Hinweis auf die ruhmreiche und begeisterungsvolle Zeit des deutschen Volks mit dem Geiste hingebender Vaterlandsliebe zu erfüllen. Dr. D. Ule.

Die Taubstummenanstalt, deren Jahresbericht wir demnächst veröffentlichen werden, hat mit vergangener Jahre ihr 41. Lebensjahr vollendet. Von den 217 im Ganzen aufgenommenen Taubstummen genossen Ende 1875 noch 49 Kinder Unterricht und Erziehung; 9 wurden Eltern nach gesehener Einweisung entslassen, 10 Kinder gelangten zur Aufnahme. Das Lehrpersonal bestand aus dem Vorsteher Kloß, 4 Lehrern und 2 Lehrkräften.

Die Bürgerversammlung des Königsviertels am Abend des 11. war gut besucht. Auf Tagesordnung stand der Hauptsache nach die Promenadenfrage. Nach einem sehr lauten und sachgemäßen Vortrage des Bezirksstadtvorredners, Herrn Ober-Postkasten-Buchhalter Cassje, begann die Debatte, an welcher sich in hervorragender Weise die Herren Kaufmann Görlich, Weinand, Herr Cassje und Herr Maurermeister Müller, ferner auch die Herren Dr. Beer, Otto, Köhlig, Luze, Apelt theilnahmen. Die Versammlung erklärte sich im Ganzen und Großen für das auf der Lehmann'schen Fische beruhende Projektions- und Projektions-Verfahren, welches auch zur Ausführung kommen wird. (Herr Bankier Lehmann will bekanntlich die Hälfte der jetzt auf 60,000 M. erklärten Ausgaben tragen, falls eine Fontaine an der Post angelegt, ein Canalethal der aufgestellt, und eine zweigleisige Granitbahn von der Ecke seines Hauses bis zur Kinderwaisenanstalt genehmigt wird.) Schließ-

lich wurde Augenblick, daß sie ihre Rolle meisterhaft spiele.

„Zu solchen großen Worten doch einfache Höflichkeit führt! — Ich hätte meinen Zweifel nicht äußern sollen.“

Gernumgki beugte sich tief über ihren Stuhl.

„Höflichkeit? o nein!“ flüüsterte er rasch und leibensdächtig bei dem Klängen und Klirren der Wäuzgen, welche die ganze Aufmerksamkeit ihrer Nachbarchaft gefesselt hielten. „Wer kann Ihnen schmeicheln, da das übertreibtliche Vor zur Wahrheit wird an Ihrem Schönheitsglanz! Lassen Sie es mich Ihnen endlich aussprechen: ich liebe Sie, Gerta, so heiß wie nur je ein Mann geliebt! — Werden Sie mein Weib! Gerta, mein ganzes Leben soll ein Ringen nach Ihrer Hand sein.“

Endlich! und hier! — Gerta rang nach Athem. — Hier, hier, im Spielfaale! vor dem grünen Tuch, an der Stelle vielleicht, wo jener unglückliche Spieler, von welschem man ihr erzählt, seinem Leben ein Ende gemacht, schloß ihr fünfzig Jahre den Mund für's ganze Leben. Die Wände des Saales, die Zuschauer, um sie her drängen sich im Kreise, wie die Farben in einem Kaleidostkop. Wankend erhob sich Gerta.

„Ihren Arm, Graf. Führen Sie mich nach Hause.“

„Sie vergessen Ihren Einfaß, Madame“, machte der Employe, verwirrt, daß die schöne Dame den Goldfaß, zu welchem das eingeseigte Goldstück in einer langen Serie angemacht war, im Stiche lassen wollte.

„Mein Einfaß — ja allerdings.“

Sie raffte die Goldstücke achtlos zusammen, wobei einige derselben unbedachtet unter den Tisch rollten, und durchschritt in Gernumgki's Arm den Saal. Das erste Ende war da.

Neben der Einfaßen in der Distanz hatte ein alter Herr Platz genommen; sie sprach lebhaft mit ihm und ihre müden Augen hatten wieder Glanz.

Gerta lächelte bitter: sie hatten ja Beide gefunden, was sie gesucht.

Fahren noch keine Partie für sie gefunden hat. — Es ist nur, daß ich solchen Abscheu vor allen üblen Nachreden hege —

„Ich gleichfalls, gnädige Frau.“

„Ah — so — freilich.“

Der Ton, in welchem des Ungarn letzte Entgegnung gesprochen ward, endete die Unterredung. Aber schon stand Frau Ritter vor ihm. Er hatte den unglücklichen Einfall gehabt, Dora's Zeichnungen schon zu finden; das mußte er nun gleichfalls büßen.

„Ah, mein theurer Graf, gut, daß ich Sie allein treffe; ich habe diese Nacht von Ihnen geträumt, hören Sie mir; — soich wunderbare Dinge! — Sie waren ein Schächer und standen auf einer grünen Wiese, kleine weiße Kämmchen folgten Ihnen —“

„Schäfer“, dachte Gernumgki unhöflicherweise.

Sie aber suchten nach einer Wunderblume und fanden sie nicht. Da erschien plötzlich eine Fee, in der Linken die schönste Blume der Erde, die Königin der Nacht tragend, in der Rechten ein unscheinbares Kraut —

„Sie sind postich, gnädige Frau.“

„Stören Sie mich doch nicht! — Die Fee forderte Sie auf zu wählen. — Die Blüte in meiner Linken“, sprach sie, „wird in einer Stunde und diese vergänglich Schöndheit war ihr einziger Verth. Das Kraut aber kommt bu auf keinen Weiegründ zu pflanzen. Unscheinbar von außen, birgt es im Innern herrliche Heilkräfte und wird bei und seinen Schafen Segen bringen —“. Da erwachte ich. — Meiner Freund — die gute, etwas torpente Mutter lehnte sich schmeichelnd auf des Ungarn Schulter — vollenden Sie meinen Traum, sagen Sie mir, welche Wahl hätten Sie getroffen?“

„Verzeihung, gnädige Frau, aber ich verstehe mich gang und gar nicht auf die heilsamen Eigenschaften unscheinbarer Kräuter, während ich die Schönheit umbezingt anbede.“

„Ei, wirklich? — nun da kommt ja ihre Königin der Nacht! Wählen Sie doch und seien Sie glücklich mit dem herzlosen Marmorbild!“

Sie rauhchte davon.

„Bei Gott! die Komödie wird zu toll“, murmelte der Ungar, während er auf Gerta zuschritt. „Machen wir ein Ende.“

Fräulein Kaufmann war schon an diesem Abend wie nie zuvor, aber ihr Denken und Wollen befand sich in einem solchen Zustand von Zerrüttung, daß kein Gegenstand ihr brennendes Auge traf, ohne den kränkelten Organen eine schmerzliche Empfindung zu verursachen.

In einer Distanz saß ein junger und unbeachtet eine Dame der Halbwelt. Ihr kostbares Kleid lag zerlumpt auf den seidenen Polstern, ihr Wangen waren bleich und eingefallen und das Auge, das aus den geschwiminten Lidern hervor so müde, so grenzenlos gleichgültig in das Menschen-gewühl starrte, schien zu fragen: „Wozu ward ich geboren?“ — Gerta schloß zum erstenmal ein halbes Weile, was sie sonst nur verachtet hatte. „Bin ich wirklich so viel besser als jene Verdorrte?“ fragte ihr Herz. Sie hätte aufschreien mögen.

Durch die unerbittlichen Fensterhebeln strahlten die erleuchteten Kostaden. Hell schimmernde die Feuerkränze unter den sprühenden Wassertröpfchen. Fast wollte es Gerta bedünken, als trage sie auch einen solchen Feuerkranz hinter ihrer weißen kühlten Stirn. „Ein Ende! o, ein Ende!“ entrang sich auch ihrem verdurrahten Herzen.

Sie ließ sich vom Ungarn an den ziemlich leeren Spieltisch geleiten und sank willenlos auf den Stuhl, welchen er ihr bot. Um sie herum durchflachte die Reiben ein bewunderndes Flüstern, das ihrer Schönheit galt. Sie beobachtete es nicht; sie hatte nur einen Gedanken, einen Wunsch: ein Ende! — und das Ende kam.

„Darf ich für Sie sehen, gnädiges Fräulein?“

„Ich fürchte“, meine Gegenwart am Spieltisch ist Ihnen sehr unerwünscht; ich habe Ihnen neulich kein Glück gebracht.“

„Sie können mir Glück bringen. Ihre bloße Gegenwart am Spieltisch hebt jeden Verlust in Gewinn.“

Gerta hob mechanisch ein Goldstück auf den Spieltisch und sah zu ihrem Begleiter empor mit einem langen, jengenden Blick. — Sie war nie so weit gewesen, aber sie

stühlte in weichen Augenblick, daß sie ihre Rolle meisterhaft spiele.

„Zu solchen großen Worten doch einfache Höflichkeit führt! — Ich hätte meinen Zweifel nicht äußern sollen.“

Gernumgki beugte sich tief über ihren Stuhl.

„Höflichkeit? o nein!“ flüüsterte er rasch und leibensdächtig bei dem Klängen und Klirren der Wäuzgen, welche die ganze Aufmerksamkeit ihrer Nachbarchaft gefesselt hielten. „Wer kann Ihnen schmeicheln, da das übertreibtliche Vor zur Wahrheit wird an Ihrem Schönheitsglanz! Lassen Sie es mich Ihnen endlich aussprechen: ich liebe Sie, Gerta, so heiß wie nur je ein Mann geliebt! — Werden Sie mein Weib! Gerta, mein ganzes Leben soll ein Ringen nach Ihrer Hand sein.“

Endlich! und hier! — Gerta rang nach Athem. — Hier, hier, im Spielfaale! vor dem grünen Tuch, an der Stelle vielleicht, wo jener unglückliche Spieler, von welschem man ihr erzählt, seinem Leben ein Ende gemacht, schloß ihr fünfzig Jahre den Mund für's ganze Leben. Die Wände des Saales, die Zuschauer, um sie her drängen sich im Kreise, wie die Farben in einem Kaleidostkop. Wankend erhob sich Gerta.

„Ihren Arm, Graf. Führen Sie mich nach Hause.“

„Sie vergessen Ihren Einfaß, Madame“, machte der Employe, verwirrt, daß die schöne Dame den Goldfaß, zu welchem das eingeseigte Goldstück in einer langen Serie angemacht war, im Stiche lassen wollte.

„Mein Einfaß — ja allerdings.“

Sie raffte die Goldstücke achtlos zusammen, wobei einige derselben unbedachtet unter den Tisch rollten, und durchschritt in Gernumgki's Arm den Saal. Das erste Ende war da.

Neben der Einfaßen in der Distanz hatte ein alter Herr Platz genommen; sie sprach lebhaft mit ihm und ihre müden Augen hatten wieder Glanz.

Gerta lächelte bitter: sie hatten ja Beide gefunden, was sie gesucht.

(Fortsetzung folgt)

sprach Herr Redakteur Woth den Wunsch und die Hoffnung aus, daß die vom Bürgerverein gegebene Anregung zur Beratung kommunaler Fragen in Bezirksversammlungen auch in andern Stadtteilen zur Ausführung kommen möge. Auch wir werden dergleichen Besprechungen, so weit es an uns ist, lebhaft zu unterstützen suchen.

Provinz.

Dem Affordion-Fabrikanten Friedrich Gerner zu Magdeburg ist der Charakter-Kommissions-Rath verliehen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 12. April.

Aufgeboten: Der Wapnbeamte Ch. F. Ed. Krieg, Halle, und N. A. Schiller, Weidensee. — Der Kaufmann C. S. Niepich, Leipzig, und S. W. W. Meisch geb. Wiebach, Königsstr. 22/23.

Gesellschaftungen: Der Hofgärtner S. D. Röde u. M. C. Pfeiffer geb. Fröse, Freimitle. — Der Wundarbeiter F. F. Richter, Dorothienstr. 8, und F. W. Herin, Bahnhofsstr. 7. — Der Bierverleger F. A. Pilenz, gr. Steinstr. 33, und A. Herzer, gr. Klausstr. 33. — Der Cigarrenmacher F. A. Köhler, Alieugasse 15, und A. Puppe, Alieugasse 12. — Der Zimmermann F. H. Ballas, Schützenstr. 2, und F. H. Reuter, Spitze 34. — Der Kesselschmied C. E. Zeh, Bahnhofsstr. 8, und W. F. Blan, gr. Klausstr. 25. — Der Schuhmacher A. B. Beer, und P. V. Th. Reusch, Schwärzengasse 3.

Beoboren: Dem Kaufm. N. Sträßner eine L. Bernburgerstr. 13. — Dem Former W. Meißel ein S. Wersburgerstr. 12. — Dem Restaurateur C. Neßel ein L. Lutengasse 14/15. — Dem Schneiderstr. F. Lehmann Zwillingsschöcher, Entb. Just. — Dem Maurer V. Reindorf ein S. Landwehrstr. 7.

Gestorben: Des Schreiber C. Matzschke L. Marie, Ernestine, Anna, 2 3/5 W. 18 L. Diphtheritis, Dorothienstr. 1a. — Der Maurer Johann Christian Friedrich Reinhardt, gen. Werner, 56 3/10 W. 29 L. Augenbrand, an der Halle 15. — Des Handarbeiter L. Naumann L. Minna, 1 3/2 W. 24 L., Group, Fleischergasse 14a. — Eine unebel. L., 9 W. 24 L., Pneumonie, Raffinerie 7. — Die Witwe Friederike Rosenbaum, geb. Sachse, 53 3/21 L., Gebärmutterkrebs, Stadtkrautgässchen.

Predigt-Anzeigen.

Am 1. und 2. Osterfeiertage (den 16. und 17. April) predigen:

Zu H. L. Frauen: Sonabend den 15. April Nachmittags 2 Uhr allgemeine Beichte Herr Konsistorialrath D. Dryander. Tags darauf Kommunion.

Sonntag den 16. April um 10 Uhr Herr Diakon Pfanne. Abends 6 Uhr Herr Kandidat J. Jacobi.

Montag den 17. April um 10 Uhr Herr Superintendent D. Franke. Abends 6 Uhr Herr Konsistorialrath D. Dryander.

Freitag den 21. April Vormittags 10 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Konsistorialrath D. Dryander.

Zu St. Ulrich: Sonntag den 16. April um 10 Uhr Herr Domprediger Weide. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Prediger Warschner.

Montag den 17. April um 10 Uhr Herr Oberdiakon Pfaff Sidel. Um 2 Uhr Herr cand. min. Schubert.

Zu St. Moritz: Sonntag den 16. April um 9 Uhr Herr Domprediger Saran. Vor der Predigt eine Motete. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Diakon Nietschmann.

Montag den 17. April um 9 Uhr Herr Diakon Nietschmann. Um 2 Uhr Herr Domprediger Saran.

Hospitalkirche: Sonntag den 16. April um 11 Uhr Herr Diakon Nietschmann.

Montag den 17. April um 11 Uhr Derselbe.

Dankkirche: Sonntag den 16. April Vormittags 10 Uhr Herr D. Neuenhaus. Abends 5 Uhr Herr Domprediger D. Bach.

Montag den 17. April um 10 Uhr Herr Domprediger Jode. Abends 5 Uhr Herr D. Neuenhaus.

Zu Remarkt: Sonabend den 15. April Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 16. April um 9 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Derselbe. Abends 5 Uhr liturgischer Gottesdienst Derselbe.

Montag den 17. April um 9 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Derselbe.

Zu Glaucha: Sonabend den 15. April Abends 6 Uhr Besper und Beichte Herr Pastor Seiler.

Sonntag den 16. April um 9 Uhr Derselbe. Nach dem Gottesdienste Kommunion Derselbe. Abends 5 Uhr Besper Derselbe.

Montag den 17. April um 9 Uhr Herr Pastor Reinhardt. Nach dem Gottesdienste Beichte und Kommunion Herr Pastor Seiler.

Diakonienhaus: Sonntag den 16. April Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

Montag den 17. April Vormittags 10 Uhr Derselbe.

Katholische Kirche: Sonntag den 16. April Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Um 9 Uhr Herr Pfarrer Wotter. Um 2 Uhr Besper Derselbe.

Montag den 17. April Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Wotter. Um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Besper Derselbe.

Evng. Luthertische Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr und Mittwoch Abends 8 Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänen.

Apostolische Gemeinde, gr. Mühlertstraße 23. Vormitt. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Jesuitische Gemeinde: Freitag den 14. d. Mts. Abends 6 1/2 Uhr Gottesdienst. Sonabend den 15. d. M. früh 10 Uhr Predigt. Sonntag den 16. d. M. früh 10 Uhr Predigt.

Giebiichenstein: Sonntag den 16. April um 9 Uhr Herr Superintendent Urte. Nach dem Gottesdienste Beichte und Kommunion Herr Pastor Grüneisen. Um 2 Uhr Derselbe.

Montag den 17. April um 9 Uhr Herr Pastor Grüneisen. Um 2 Uhr Herr Superintendent Urte.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 153. preussischer Klassenlotterie fielen:

- 1 Gewinn zu 30,000 M auf 18,537.
- 1 Gewinn zu 15,000 M auf 85,480.
- 3 Gewinne à 6000 M auf 10,869 21,047 90,389.
- 37 Gewinne à 3000 M auf 1038 3465 4808
- 6008 6668 8662 8821 11,883 13,429 20,498 21,092 21,367 23,717 27,862 31,488 34,220 35,189 40,067 41,252 45,365 49,401 53,880 53,890 55,294 56,327 60,512 64,527 65,310 65,555 75,263 75,996 78,324 80,261 82,022 83,544 89,415 91,219.
- 45 Gewinne à 1500 M auf 1797 3424 5562
- 6163 6999 7973 9229 9313 9461 12,876 14,034 17,223 21,572 23,502 25,995 26,634 27,142 27,421 39,559 53,704 54,011 56,134 58,168 60,450 60,575 61,125 63,085 64,909 66,329 68,701 69,337 70,889 72,510 73,619 75,071 75,163 78,379 79,900 82,276 82,953 84,376 88,901 89,785 90,037 94,370.
- 65 Gewinne à 600 M auf 2426 2813 4144 4737
- 5562 5883 8933 10,630 12,671 15,226 17,628 17,708 18,825 19,069 20,204 25,110 26,793 27,598 30,629 33,907 35,492 35,932 39,186 41,068 41,389 42,049 42,346 43,392 46,981 48,083 51,445 53,382 54,401 54,759 54,958 56,646 56,862 57,180 58,345 59,650 60,761 61,112 61,836 61,888 62,730 63,226 63,734 63,852 65,789 68,497 69,698 70,758 72,334 74,771 74,969 75,109 80,394 80,432 82,372 86,073 86,178 90,563 91,174 93,900 95,555.

Für die Abgebrannten in

Adelnan

sind ferner eingezogen:

W. B. 1 M, A. H. 1 M 50 S, D. M. 4 M, Reutenant Löbbecke 20 M

Sa.: 26 M 50 S

2. Quittung: 13 M 75 S

Ca. Sa.: 40 M 25 S

Die noch für Adelnan bestimmten Gaben bitten freundlichst bis Montag den 17. April einzuliefern zu wollen, da wir mit diesem Tage die Sammlung schließen werden. Halle, den 13. April 1867.

Die Expedition d. Bl.

Volkshibliothek auf dem Rathhause. Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Loose zur Casseler und Mecklenburger Pferde-Lotterie zu haben in der Expedition d. Bl.

Diebstahl. Aus der Fabrikant Bänisch'schen Thongrube im Morler Flur sind in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. sechs kleinere Schwarzenbretter gestohlen worden.

Unter dem Bemerken, daß vom Eigentümer auf die Ermittlung der Thäter 10 Mark ausgesetzt sind, ersuche ich um betreffende Mittheilungen Halle, den 11. April 1876.

Der Staats-Anwalt.

Öffentliche Versteigerung von Hausgrundstücken und Bauplätzen zu Halle a/S.

Auf Ersuchen des Herrn S. Löwendahl wird der unterzeichnete Notar am Donnerstag den 20. d. M. von Morgens 10 Uhr ab im Restaurant „zum Kaisergarten“ Augustastr. 9

auf der sogenannten Degenkolbe'schen Breite die nachstehend verzeichneten Häuser und Bauplätze unter günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Die Verkaufsbedingungen und Karten sind bei dem Notar vom 15. d. Mts. ab in den Geschäftsstunden einzusehen. Auch kann die Beschichtigung der Verkaufsobjekte in Gegenwart des Herrn S. Löwendahl jederzeit stattfinden.

Die Verkaufsobjekte sind:

- a) ein neuerbautes, städtisches Wohnhaus, Ecke der Auguststr. und Dorothienstr. Nr. 11, mit Gas- und Wasserleitung, besonders für Bäckeri, Conditorei oder zu einem Materialwarengeschäft geeignet;
- b) ein neuerbautes, städtisches Wohnhaus mit Seitengebäuden, Dorothienstr. 10, mit Gas- und Wasserleitung;
- c) ein neuerbautes, städtisches Wohnhaus mit Seitengebäuden, Augustastr. 9, mit Gas- und Wasserleitung, worin sich ein Restaurant 1. Ranges befindet und wozu ein großer Garten mit Colonade und Orchester zum Abhalten von Concerten gehört;
- d) ein städtisches Wohnhaus mit Garten und Vorgarten, Gas- und Wasserleitung Bernburgerstr. 13c;
- e) ein desgl. Bernburgerstr. 13a;
- f) ein neuerbautes, städtisches Wohnhaus mit Garten und Vorgarten Bernburgerstr. 4;
- g) eine neuerbaute Villa, Bienenstr. 4, Giebiichenstein;
- h) zwei Bauplätze in der Dorothienstr. 25;
- i) 3 desgl. in der Augustastr. 25;
- j) ein desgl. Ecke der Charlotten- und Marienstr. 25;
- l) 5 Bauplätze an der Marienstr. in Lehmann's Garten, nach einem bestimmten zur Einricht. ausliegenden Plane vollenständig mit Gärten zu bebauen;
- m) ein Bauplatz von ca. 40 Ruthen, welcher bereits mit Stall und Wagenremise bebaut ist, in der Bernburgerstr. 4.

Halle, den 12. April 1876.

[B. 9888]

Fiebigler, Justizrath und Notar.

Bekanntmachung.

Zur Annahme von Todes-Anzeigen ist das Bureau des Standesamtes am 17. d. M. (2. Osterfeiertag) Vormittags von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Halle, den 12. April. Der Standesbeamte. Zernial.

Die Aufnahme von Kindern in die katholische Schule findet Mittwoch den 19. d. Mts. Vormittags von 10—12 Uhr statt. Dabei ist ein Impfschein vorzulegen. Halle, 12. April 1876. Scharlach, Schuldirector.

Oberhemden, in weiss und bunt, **Kragen,** **Manchetten,** **Einsätze,** **Chemisettes,** **Shlipse,** das Neueste zu billigsten Preisen.

Fr. H. Lauterhahn, Leipzigerstr. 89.

Geistliches Concert am Charfreitag 1876 Nachmittags 1/4 4 Uhr in der Marktkirche.

Programm: 1) Stabat mater für Soli, Chor, Streichinstr. und Orgel von Emanuele d'Astorga, geb. 1681. 2) Die sieben Worte Christi am Kreuz f. 5 Solostimmen, Chor, Streichinstr. u. Orgel v. Heinrich Schütz, 1585—1672, bearbeitet von Carl Riedel. — Bilette sind zu haben in den Handlungen der Herren Schrödel & Simon, Kamrödt und Fr. Arnold am Markt. Numerirte Plätze à 1 M 50 S, nicht numerirte zum Schiff der Kirche und Frauenchor à 1 M, zu den Emporen à 50 S. Texte à 10 S. An den Kirchthüren kein Verkauf. Einlass 1/4 4 Uhr, Ende 1/2 6 Uhr.

C. A. Hassler.

Einen Kachelofen verk. Alieugasse 2. Ein großer Feuer Spiegel billig zu verk. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl. Ein Kleiderschrank ist zu verkaufen Wilmbergstr. 8d, im Keller.

2 g. Tische, 1 Mahagonispind preisw. zu verk. Parz. 37. Daj. St., S., 1. Juli. Mädchenlocher verkauft Geisstr. 19.

Schlitzengasse 1 sind eine Quantität Mauersteine und Stüden, sowie eine Hobelbau zu verkaufen. Zwei gute neue Federbetten sind preisw. zu verkaufen Dargasse 3, part. Aniniden verkauft Böhlberger Weg 12. Strohhüte und Blumen verkauft billig „Gasthof zum Wä.“ im Hof, 2 Tr.

Strohhüte,

Band und Blumen in reicher Auswahl sehr billig A. Dieslau, Rathhausgasse 19. Möbel werden aufpolirt Aufgasse 5.

Feine Frühjahrs- u. Sommerüberzieher u. in den neuesten Stoffen empfehlen zu sehr billigen Preisen

C. Klos & Co., Leipzigerstraße 5.

Garderobe-Halle: Nühle Brunnengasse in der Nähe des Marktes.
Fest-Ausverkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen. Überzieher von 4 Zhr., Sommerstoffröcke von 3 1/2 Zhr., schwarze Röcke von 4 1/2 Zhr., Stoffhoen von 2 1/2 Zhr., Westen von 1 Zhr. u. f. w.

Knaben-Anzüge von den billigsten bis zu den elegantesten.

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt sein reichhaltiges Herren- und Knaben-Garderobe-Lager zu den billigsten Preisen.

H. Wolfenstein, Central-Verkaufs-Bazar, „Stadt Zürich.“

Geschäfts-Verlegung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum, besonders meinen werthen Kunden hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine

Pelzwaaren-, Hut- u. Mützen-Fabrik nach Markt Nr. 18 (neben der Hirz-Apothek) verlegt habe.

Für das bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte mir selbiges auch ferner zu bewahren. (B. 98)

Carl Jacob, Kürschnermeister.

Chamottesteine, deutsch und engl. Format, feuerfeste Steine, Backofenplatten, halbe Chamottesteine für Regulir-Zylinder u. Façonsteine, Chamottemehl u. Mörtel empfehlen billigt **Ed. Lincke & Ströfer.**

Mützen und Hüte in neuesten Façons und billigsten Preisen empfiehlt

Otto Katterfeld, Alter Markt 28. Kürschner. Alter Markt 28.

Die Leihbibliothek von **C. Steinberg** (früher Tausch & Behrens, gr. Steinstrasse 63) befindet sich Barfüßerstrasse 10, Ecke der Schulgasse und hält sich zur geneigten Benutzung empfohlen.

Für Tischler und Glaser. Fliegengaze zu Speisekammern und Luftfenstern empfiehlt zu billigen Preisen **C. H. Heiland, Magdeburgerstr. 47.**

Doppelt elastische Spiraldraht-Matrakzen, von äußerst angenehmer Elasticität mit Garantie der Haltbarkeit empfiehlt die **Drahtwaaren-Fabrik von C. H. Heiland, Magdeburgerstr. 47.**

Geschäfts-Gründung!

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich hier, **Schmeerstraße 17 und Aufgasse 8** mich als **Glasermeister** etabliert habe. — Durch accurate Arbeit, prompte Bedienung und billige Preise soll es mein Bestreben sein mir eine bleibende Kundenschaft zu erwerben und zu erhalten. Ich empfehle deshalb meine Werkstatt für alle in Glaseri fallende Arbeiten. Achtungsvoll ergebent **W. Dietze, Glaser.**

Restaurations-Übernahme.

Hiermit zur gef. Nachricht, daß ich die Restauration **Berggasse 3** von Herrn **A. Grothe** übernommen habe. Es wird mein größtes Bestreben sein, ein mich gültig beschreibendes Publikum, nur mit guten Speisen und Getränken zu bedienen. Achtungsvoll **C. Höpner.** NB. Gleichzeitig erlaube mir kleinen Vereinen, mein Gesellschaftszimmer (welches noch auf einige Abende frei) zur gef. Benutzung zu empfehlen. (D. 2.)

„Restaurant zum Reichskanzler,“ Leipzigerstraße 18, 1. Stage übernommen und neu eingerichtet. **Gründung: Sonntag den 16. d. Mts. von L. G. Bartcky.**

Trikot-Handschuhe, Chemisettes, Schlipse, Damentragen und Stulpen, seidene und Floret-Damenhäuschen empfing und empfiehlt in neuesten Mustern und Farben bei billigster Preisstellung **Herrenstr. 7. L. Dannenberg. Herrenstr. 7.**

Heute traf eine Partie der besten sauren, Senz und Pfeffergurken, Preiselbeeren und Schnittbohnen hier ein und empfehle dieselben billigt. Sämtliche seine Käse-Sorten empfiehlt **W. Assmann, gr. Ulrichstr. 28.**

Extra feines geröcknetes Obst, als: Süßkirchen, Pflirsche, Birnen und Katharinen-Äpfeln, sowie ff. Frucht-Säfte, als: Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer- und Kirschkast in Flaschen von 6—15 lge Bündlinge, Sprossen und allen feinen Wurstausschnitt, täglich frisch bei **(B. 9893) W. Assmann.**

Auction.

Mittwoch den 19. April Vormittag 11 Uhr verleihere ich im Empfangsschuppen der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn allhier „für Rechnung wem es angehet“:

circa 1000 Centner **Chili-Salpeter** gegen gleich baare Zahlung. **J. H. Brandt, Kreis-Auct.-Commissar und ger. Taxator.**

Fleisch-Verkauf. Sonnabend den 15. d. M. fettes **Walt, Hinz- und Hammelfleisch,** billige Preise. Verkaufsstelle: im „Schwan.“ **Königste, Landfleisch.** Magdeburger Saurohrl bei **Aug. Schulze.**

Prima Magdeb. Saurohrl. Boltze. Für Garten-Anlagen und Gräber empfiehlt: Hochstämmige **Höhen, Buchsbäume, diverse Sträucher und Stauden,** sowie: **Nelken, Stiefmütterchen, Tausendfüßchen u. f. w.** billigt die **Gärtnerei C. Braeter, Feldstraße 13.**

Tanzunterricht Zu dem kurz nach Ostern beginnenden Kursus ladet ergebenst ein **A. Wipplinger, große Ulrichstraße 4 (neues Theater.)**

Zum Osterfest empfehle **Kaffee, Waiz- u. Nudeln** u. a. weiße **Waaren** zu billigen Preisen. Stand: am Markt, **Wrodelhagen. G. Wuchmann, Witterind.**

150 Liter **Milch** können jeden Tag abgegeben werden. Ein kleiner **Hoßhohn** billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. **Schulberg 11** werden **80—100 Liter gute reine Milch** nachgewiesen.

Mühlenstiel, Schippenstiele sind wieder vorrätig. **Carl Schumann, Holzhandlung hier.** Eine **brauchbare Decimallwaage (30 Centner Tragkraft)** ist zu verkaufen **Marktstraße 19.**

Ein gutes **Magagoni-Sopha** und ein **hirt. Kleiderständer** nebst **Glaschrank** u. mehrere andere **Gegenstände** sind billig zu verk. **Königsstr. 17, S. 1. 2 Tr.**

Kinderwagen

stehen in bester Auswahl billig zu verkaufen **Mittelstr. 14, C. Gräbner.** Ein gut erhaltener fast neuer **Kinderwagen** ist zu verkaufen **Mathausgasse 13.** Ein **Haus** mit Hof und Garten bei **solider Anzahlung** zu verkaufen. **Näh. Mühlweg 29.** **Edle Kropftauben** verkauft mit den Jungen **Leipzigerstr. 91, 1 Tr.** **Gute Hausstauden und Heubauer** verkauft **Aufgasse 5.** 2 f. **Höfen** (neu) verk. b. **Müge, Mann, Str. 11.** **Schneiderarb.** jeder Art werd. gut ausgeführt.

Am ersten Osterfeiertage Sonntag den 16. April cr. Abfahrt **Morgens 5 1/2 Uhr** **C. Riesel & Ad. Schmidt's Privatexkursion nach Berlin.** III. Klasse **5 Mark,** II. Klasse **7 Mark** für Hin- und Rückfahrt. Die **Billets** haben eine ständige Gültigkeit und berechtigen zur **Rückfahrt** mit allen **fahrplanmäßigen** Personenzügen, **Courier- und Schnellzüge** ausgenommen. **Billetsverkauf** bei **Herrn Steinbrecher & Jasper** am Markt, Ecke der **Leipzigerstr.** Auch sind **dieselbst Riesel's Fremdenführer** nebst **Plan** und **Vergünstigungsbüchlein,** welche den **Eintritt** in alle großen **Vergnügungsorte** Berlins bei **bedeutender Preisermäßigung** à **Stück 50 s.** gestatten, zu haben.

Felsenburgkeller. Zu den **Osterfeiertagen** vergasse ich wieder **Märzenbier** vom **Mutterfasse!!!** **R. Losse.**